

Der Anfang vom Ende

-Kapitel 24-



Kapitel 24 - Miriam

03. Juli 2015 – 18:43h

POV: Miriam

Miriam hatte es sich zu Hause auf dem Sofa bequem gemacht, nachdem sie von dem treffen mit Sabrina wieder zu Hause war. Miriam war deprimiert gewesen, schließlich hatte sie wieder einen auf den Deckel bekommen und ärgerte sich, nichts gesagt zu haben. Sie nahm ihren Hund hoch und knuddelte diesen.

»Ach Susi«, sagte sie zu ihr, »Sabrina ist immer so gemein. Wollen wir was naschen?«, es war nicht die erste Ausrede und nicht das erste Mal.

Der kleine Hund bellte, er war 2,5 Jahre alt und eigentlich bekam er gar nicht soviel Süßigkeiten. Auch Miriam hatte aufgehört, so viel zu naschen, und war mit ihrem Hund auch regelmäßig unterwegs. Sie ging in die Küche und zog eine große Kaustange hervor. Miriam hatte sich bereits Schlafsachen angezogen und seufzte. Sie ging auf den Boden, als sie ihren Hund versorgt hatte, und legte sich auf den Rücken. Ohne es Sabrina zu sagen, hatte die junge Frau mit Sport angefangen. Sie wollte nicht weiter so pummelig sein, wie sie war. Miriam

war mit 1,66m sehr klein geraten und wog ein wenig zu viel. In dem letzten Jahr hatte die fast 25-Jährige ganze zehn Kilo abgenommen. Zum Teil für sich, zum Teil, um Sabrina und auch ihrer Mutter zu zeigen, dass sie es konnte. Keiner von beiden hatte es bemerkt, keiner von beiden wusste, dass sie zu Hause kaum noch Süßigkeiten aß. Das einzige, was sie störte, war, wenn sie sich trafen, nahm sie immer einen süßen Milchkaffee, manches Mal auch ein Stück Kuchen. Am Abend, wenn keiner von beiden da war, gab es eine extra Laufrunde mit Sissi.

Sissi war ein Mischlingshund, sie hatte sie aus dem Tierheim adoptiert und es war eine der besten Entscheidungen, die sie treffen konnte. Nun machte Miriam ihr abendliches Sportprogramm. Sie hatte dabei eine Sendung laufen und sah sie sich vom Boden aus an.

Dieses Mal hatte sie sich für *Charmed* entschieden. Sie wusste, dass die Serie schon älter war, aber sie fand sie immer noch gut. Sie setzte sich auf und machte gerade eine Übung für den Rücken, als es an der Tür klingelte. Irritiert davon wollte sie es schon ignorieren. Vielleicht war es nur einer der Nachbarn, der mal wieder irgendetwas von ihr benötigte. Butter, Mehl, Zucker oder Eier. Es war nicht das erste Mal,

das er klingelte. Miriam fühlte sich dann immer unwohl. Es klingelte aber noch einmal, gefolgt von einem gegen die Tür hämmern.

»Miriam!«, die Stimme kannte Miriam, »mach auf! Ich weiß, dass du da bist! Bitte!«

Miriam seufzte. Es war Sabrina, auf diese hatte sie gar keine Lust. Noch einmal hören, wie doof sie war, wollte sie nicht.

»Bitte!«, jetzt war es ein wimmern geworden, »bitte Miri!«

»Miri?«, war es an Miriam, die sich nun vom Boden erhob und weiter in ihrem Wohnzimmer stand. Ein kleiner Flur führte zu diesem und sie konnte ihre Haustür sehen. Vorne waren Klo und Garderobe. Eine winzige Abstellkammer hatte sie noch. In ihrem kleinen Apartment hatte sie kein Balkon, konnte aber von ihrer Wohnung direkt auf die Garagen springen. Sie selbst hatte kein Auto, welches dort geparkt war. Sie wusste aber das der Nachbar von oben, Steven Roberts, welcher auch immer etwas von ihr ausleihen wollte, dort ein Auto hatte. Ein kleines Grünes. Miriam beobachtete ihn manches Mal, wenn sie noch zu Hause bleiben konnte und er versuchte, aus den Garagen auszuparken. Manches Mal touchierte er eine der Wände, stieg aus, schaute

das Auto an, aber fuhr dann los. Miriam wusste nicht, ob es kaputt oder heil war.

»Miriam!«, jetzt weinte Sabrina.

Miriam seufzte, sie sah zu Susi, die es sich auf dem Sofa bequem gemacht hatte, »bleib«, ermahnte sie ihn, als sie zur Tür ging und die Mischlingsdame ihren Kopf gehoben hatte.

»Ich komme ja«, sagte sie und ging zur Tür. Sie rechnete bereits damit, dass sie wieder zu hören bekam, ob sie faul auf dem Sofa sitzen würde und Chips fressen würde. Ihr fiel auf, dass sie keine im Haus hatte und schüttelte den Kopf: »Genau das werde ich sagen!«, sagte sie zu sich und zog die Tür auf, »was ist«, zeterte sie doch als sie Sabrina sah gefror ihr das Blut in den Adern, »oh gott! Sabrina! Was ist los? Komm schnell rein!«

Sie zog ihre Freundin in die Wohnung. Das Oberteil, welches sie anhatte, war blutgetränkt und auch der Wade war Blut runtergelaufen: »Was ist passiert? Erzähl. Warst du jetzt wirklich bei einem Unfall dabei?«, schoss es aus ihr heraus, ohne es böse zu meinen. Aber irgendwie konnte sie die Frage nicht anders stellen.

»Ich...«, stotterte Sabrina, »ich ...hatte ein Date«, begann sie und weinte direkt los, »er hat...er hat ...er war so nett!«

»Was? Komm erst mal rein und setz dich.«

Sabrina sah zu ihrer Freundin und ging in das Wohnzimmer hinein. Ihre Bluse war blutgetränkt und hatte sich eben mit diesem vollgesogen.

»Was ist denn passiert?«, fragte Miriam und setzte sich auf das Sofa zu ihr. Sabrina keuchte immer schwerer und sah kaum noch gerade aus.

»Ich...hatte ein Date«, setzte sie an, »ein Treffen mit einem Mann.«

Miriam wollte schon etwas erniedern, schüttelte innerlich aber den Kopf. Es wäre nichts gewesen. Sie wollte nicht meckern, und vor allem wollte sie gerade nichts dazu sagen, scheinbar ging es Sabrina ja nicht ganz so gut.

»Ok«, sagte sie stattdessen, »weiter?«

»Er...es war anfänglich nett. Dann...er hat...«

»Hat er dich angefasst?«

Sie schüttelte den Kopf: »Er hat mich einfach...«

»Geküsst?«

Wieder ein Kopfschütteln: »Schlimmer«, schluchzte Sabrina, die sich über die Augen wischte und das ganze verschmierte Make-up weiter verschmierte

und in die Bluse abwischte, »er hat mich...«

Wieder unterbrach Susan sie: »Vergewaltigt.«

»Gebissen, verdammt!«

»Gebissen? Was ist das denn für ein Freak?«

Miriam sah skeptisch zu ihrer Freundin rüber, aber sie hatte Recht. Sie wies eindeutig Bissspuren am Hals auf. Miriam schüttelte den Kopf. Das konnte nicht sein. Von den Nachrichten, die die ganze Zeit in den Medien liefen, hatte sie noch nichts bekommen. Miriam war kein Mensch, der ständig auf den sozialen Medien Plattformen festhing. Sie verlor sich lieber in den Serien. Miriam sah zu Sabrina, welche weiter zusammengesunken war. Über ihr Gesicht liefen Tränen, welche sie seit mehreren Jahren nicht mehr gesehen hatte. Miriam gab sich in Kopf eine Backpfeife, denn sie fragte sich, ob Sabrina überhaupt dazu fähig gewesen war.

»Ich weiß es doch auch nicht«, wimmerte Sabrina und putzte sich die Nase, die vor lauter heulen immer weiter lief. Miriam musste einmal tief durchatmen, suchte aber nach ihrem Handy.

»Wir müssen die Polizei rufen!«, sagte sie und tippte schon die gewünschte Nummern in das Telefon ein, »weist du, wie der Kerl heißt?«

Sabrina aber schüttelte lediglich den Kopf: »ich kann es dir nicht sagen, ich habe nur wenn Internet Namen. Es sollte eine schnelle Nummer werden, nachdem ich ihn gesehen hatte. Im Internet war er so unglaublich nett und charmant, aber als ich ihn getroffen hatte weil fast das komplette Gegenteil. Ich weiß nicht, ob es daran lag, dass er anscheinend krank war.«

»Was hatte er denn?«, fragte Miriam, die versuchte bei der Polizei jemand zu erreichen.

»Ich weiß es nicht«, wiederholte Sabrina, »plötzlicher aufgesprungen und kam immer näher«, wieder überkam wie eine Welle der Traurigkeit, »er drängte mich zurück, dass er fast vor mir stand, dann biss er mir in den Hals.«

Den Rest des Satzes konnte Miriam nicht verstehen, denn Sabrina weinte wieder stark.

Die Anrufliste von Miriam zeigte mittlerweile über zehn verschiedene Anrufe bei der Polizei. Es ging einfach keiner ran.

Sie versuchte, im Internet herauszubekommen, was los war und warum die Polizei in ihrer Gegend einfach nicht reagiert.

»Ich mach dir erst mal einen Tee«, meinte Miriam und ging zu ihrer Küchenzeile. Sie setzte Wasser in einem Wasserkocher auf.

Susi, der kleine Mischlingshund hüpfte derweil auf und ab. Sie versuchte, so etwas von Miriam zu bekommen. Aber Miriam hatte einfach nur Augen für den Wasserkocher und versuchte wiederholt, die Polizei zu erreichen.

Endlich reagierte Miriam auf die Nachrichten, die auf ihrem Display zu sehen war.

Es wird gebeten, in den Häusern zu bleiben. Öffnen sie außenstehenden auf keinen Fall die Tür. Kontrollieren sie ihre Angehörigen auf etwaige Wunden oder andere Bissspuren. Die Regierung arbeitet mit Hochdruck an einen Notfallplan.

»Was ist los?«, fragte sie niemand bestimmten als sie die Nachricht anfang zu lesen, »Bisse?«, fragte sie die Nachricht auf ihrem Display, wusste aber sie würde keine Antwort erhalten. Sie drehte sich um, als sie hinter sich ein Geräusch hatte.

Sabrina war auf dem Sofa zusammen gesackt. Der Kopf hing leblos runter.

»Oh Gott«, reagierte Miriam geschockt, beim Anblick ihrer Freundin, »Sabrina?«

Die Schwarzhaarige, welche gebissen worden war, reagierte aber nicht. Sie saß regungslos auf dem Sofa, die Bluse Blut getränkt das Haar schlaff herunterhängend. Miriam reagierte nicht, als sie das Klicken des Wasserkochers, gehört hatte. Ihre Beine waren schlaff, und sie musste sich an der Theke der Küchenzeile festhalten. Auf ihrem Handy lief die Textnachricht weiter durch. Miriam aber las die Nachricht nicht weiter. Sie wusste nicht, was hier in ihrer Küche plötzlich geschah.

»Sabrina?«, fragte sie noch einmal, ohne mit einer Antwort zu rechnen. Zittrig nahm Miriam ihr Handy wieder in die Hand, um zu versuchen, den Rettungsdienst alarmieren. Der Typ aus dem Internet hatte Sabrina mit seiner Krankheit angesteckt. Was auch immer seine Krankheit war.

*

Es verging fast eine halbe Stunde, in denen sich weder Sabrina noch Miriam hatte bewegt. Susi, der Hund, hatte aufgegeben um nach Leckerlis zu betteln und hatte sich in sein kleines Körbchen zurückgezogen. Miriam hatte draußen auf den Hof mittlerweile Polizei gesehen, von der sie dachte, dass

diese nun zu ihr käme. Doch die Polizei hatte nie bei ihr geklingelt. Miriam wollte in ihr Schlafzimmer gehen, um sich ordentliche Sachen anzuziehen. Just in diesem Moment bewegte sich Sabrina jedoch. Miriam erstarrte erneut, als sie in die leeren kalten Augen von Sabrina war. Die Augen waren blutunterlaufen und von der Bisswunde schlängelten sich schwarze pulsierende Adern weg. Miriam hatte so etwas noch nie gesehen. Weder in einer von ihren Filmen, noch in einen von ihren Serien. Sie schüttelte den Kopf, das war nicht real.

»Sabrina? Ist mit dir alles in Ordnung?«, fragte sie, doch die einzige Reaktion die von Sabrina ausging, war, dass sie den Kopf hob und Miriam anstarrte. Sie wusste nicht, was das alles zu bedeuten hatte, als Sabrina sich auf rappelte und ein Schritt auf Miriam zu machen wollte. Miriam wollte etwas sagen, merkte aber wie ihr ganzer Körper, nicht auf sie reagieren wollte.

Miriam ging in die hinterste Ecke des Raumes: »Sabrina, ich hab die Polizei gerufen!«, sagte sie aus ihrer Panik heraus.

Wieder blieb Sabrina nicht stehen, sondern ging einfach weiter, dass sie gegen den kleinen Couchtisch prallte. Das hatte die Kranke so verwirrt, dass sie in

ihrem Laufen unterbrochen wurde und in schwanken geriet. Wo Sabrina sich sonst so gut halten konnte, geriet infizierte nun ins straucheln und fiel auf den Tisch. Sie versuchte sich gar nicht abzufedern oder zu halten aufzufangen. Sie fiel einfach direkt auf den Tisch.

Miriam nutzte die Chance und rannte ins Schlafzimmer. Sie knallte die Tür zu und lehnte sich dagegen. Ihr Handy hatte sie dabei auf dem Küchentresen liegen lassen. Sie konnte durch die verschlossene Tür hören, wie Sabrina sich aufgerappelt hatte. Miriam wollte sich die Ohren zu halten, um nicht mir die Geräusche von Sabrina zu hören, dann bemerkte sie aber, dass sie ihren Hund noch nicht mit ihr in den Raum war.

»Susil«, flüsterte Miriam und riss die Tür wieder auf. Der kleine Hund hatte sich unter der Couch versteckt und knurrte, als Sabrina weiter durch das Wohnzimmer strich, ohne darauf zu achten, wo sie lang ging.

Miriam wollte Susi auf sich aufmerksam machen, der Hund aber regierte nicht. Der kleine Mischling bellte rum, was Sabrina wieder zum Umdrehen bewegte. Sie starrte förmlich auf das Sofa, ohne wirklich zu verstehen, warum diese nun bellte. Es

schien, als würde der Verstand von Sabrina ausgesetzt sein. Sie tat nur noch, was ihr Instinkt ihr sagte. Und der schien auf den Hund zu reagieren.

»Was mach ich denn jetzt?«, zischte sie sich selber zu. Sie hatte nicht gemerkt, wie sie begonnen hatte, an den Nägeln zu kauen, »irgendwas stimmt mit Sabrina nicht«, sagte sie zu sich selbst und ging ein Schritt zurück. Sie berührte dabei die Kommode, von welche die aufgestellten Dosen purzelten.

Sabrina reagierte schneller, als Miriam es gemerkt hatte, und war bereits an der Tür. Mit roher Gewalt sprang sie gegen die Holztür und riss sie beinahe aus den Angeln. Sabrina stolperte über einen Wäschehaufen, welcher auf dem Fußboden gelegen hatte. Sie schlug mit dem Kopf gegen den Pfeiler und polterte zu Boden.

Miriam's Körper reagierte instinktiv, sie rappelte sich schnell auf ihre Füße und rannte nun aus dem Schlafzimmer zurück ins Wohnzimmer, um Susi zu packen und aus der Wohnung zu kommen. Sie wusste nicht, was los war, aber ihr Bauchgefühl sagte ihr, sie müsste die Wohnung sofort verlassen. Sie hatte sich vor dem Sofa auf den Boden geschmissen und griff nach ihrem Mischling. Dieser hatte sich

immer weiter nach hinten verzogen, wollte nicht gegriffen werden.

Miriam's Geduldsfaden wurde bis aufs äußerste gespannt und ihr war mehr als Übel: »Susil! Jetzt mach verdammt noch mal kein Scheiß!«, zischte sie erneut und war schon fast unter die Couch gekrochen.

Sie merkte nicht, wie Sabrina im Schlafzimmer wieder aufgestanden war. Diese folgte den Geräuschen aus dem Wohnzimmer, es schien sie anzulocken. Sie regierte schneller, als Miriam bemerkte, dass sie Lärm gemacht hatte.

Sabrina raste aus dem Schlafzimmer, knallte gegen die Wand. Sie schien keinen Schmerz wahrzunehmen, fletschte nur einmal kurz die Zähne, ehe sie sich erneut aufrappelte und zum Sprint ansetzte. Sie rannte ins Wohnzimmer und packte Miriam mit Leichtigkeit am Kragen und zog sie hoch. Sie versuchte, wie Mason zuvor, Miriam zu beißen.

Fletschte die Zähne und biss zu.